

# Frühjahr

Autor(en): **Wiedmer, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **20 (1918)**

PDF erstellt am: **21.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-749806>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

findet endlich seinen Abschluss und zentralen Sammelpunkt in dem Begriff und Wesen des Künstlers selbst, des Künstlers als Menschen, als eines Genossen derjenigen Menschengattung, die in ihrem ganzen Sein und Gebaren durch künstlerische Instinkte, künstlerische Empfänglichkeit, Erregbarkeit, Gestaltungstrieb vorwiegend bestimmt und beherrscht ist.

Alles Individuelle, alles irgendwie örtlich-zeitlich Gefärbte, was uns hier in der persönlichen Erscheinung, der Lebensweise usw. bei den Künstlern der italienischen Renaissance erkennbar werden kann, umschließt aber doch nur, als äußere Umhüllung, den einen absoluten Wesenskern, der, wieder als das Absolute, auch in dem Künstler unserer Zeit und unseres Landes enthalten ist, und den wir hier in lebendiger Ausprägung zu beobachten die Möglichkeit haben.

Und damit drängt sich zum Schlusse ein Gedanke vor, den ich bei einer andern Gelegenheit ausführlicher zu behandeln veranlasst war,<sup>1)</sup> die Überzeugung, dass unsere kunstgeschichtliche Forschung immer wieder mit Vorteil anzuknüpfen und zu orientieren sei an der unmittelbaren Anschauung und Kenntnis des uns umgebenden Kunst- und Künstlerlebens der Gegenwart. Freundschaftlicher Umgang mit Künstlern und Atelierpraxis werden uns am ehesten dazu helfen, über eine allzu papierne, allzu museale Kunstgeschichte hinauszugelangen zu einem unserm Stoff gemäßen konkreten Sachverständnis und zu lebensvollem Eindringen in das Wesen des künstlerischen Schaffens und der Künstlerpersönlichkeit.

LEIPZIG

MARTIN WACKERNAGEL



## FRÜHJAHR

Von EMIL WIEDMER

Der Himmel, mild und nah und gut,  
Strahlt tief veilchenblau.  
Heiter ist das Wandeln des Tags,  
Wie einer seligen Frau  
Holdes Schreiten über die grüne Au.  
In goldenem Jubel wiegt sich froh der helle Tag.



---

<sup>1)</sup> *Die Wertschätzung Raffaels von der Renaissance bis zur Romantik* (Antrittsrede an der Universität Halle) in *Wissen und Leben* 1909.